

Halle'sches Tageblatt.

Erste Ausgabe täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonnt. u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.
Anzeigenspreis
für die viergespaltene Corpus-
Spalte oder deren Raum 15 Pf.

Beilagegebühren 9 Mark.

Zusätze
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 11 Uhr Vor-
mittags, spätere dagegen Tags-
zuwar erbeten.

Zusätze befördern sämtliche
Annoncen-Bureau.

Achtundsiebzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 256.

Freitag, den 2. November.

1877.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Leitzigerstraße 77.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 31. Oktober. In der heutigen Sitzung be-
handelt, nach einigen geschäftlichen Mitteilungen des Prä-
sidenten, der Abg. Windthorst (Weppen) den von ihm ge-
stellten Antrag, betreffend die Aufhebung des unter dem
7. Juli d. J. erlassenen Pferdedausführverbotes.

Der Kriegsminister von Kamele erklärte, daß bei Aus-
bruch des orientalischen Krieges durch die Pferdedausfüh-
re der neutralen Nachbarmächte die Kriegführenden mit
dem Anlauf ihrer Kriegsfuhrer auf den deutschen Pferde-
markt angewiesen gewesen seien. Die hierdurch drohende
Schädigung der heimischen Wehrkraft habe dieses Verbot
nötig gemacht, welches jedoch in seinem § 2 auch dafür
sorge, die Pferdezeit nicht unnützig zu schädigen. Die
Abg. Frenzel und von Sanden-Larpuzischen befrworteten
den vorkommendsten Erwägungen einen von ihnen ge-
stellten Antrag, während der Abg. von Keller aus militäri-
schen und diplomatischen Rücksichten beide Anträge abzulehnen
sah. Der Kriegsminister von Kamele wies schließlich dar-
auf hin, daß ihm aus den periodischen Pferdeausfuhrungen
die Kosten der im Lande vorhandenen kriegsbrauchbaren
Pferde bekannt seien, und daß er deshalb sehr wohl im
Lande gewesen sei, zu beurteilen, ob die von auswärtigen
Mächten beschafften Pferdeausfuhrungen im Inlande geeignet
gewesen seien, die heimische Wehrkraft zu schwächen. Der
Graf Werthig-Hue beantragte über beide Anträge eine mo-
dierte Tagesordnung. Es wurde zunächst der Antrag des
Abg. Grafen Werthig-Hue, sodann der Antrag Frenzel mit
163 gegen 138 Stimmen und endlich der Antrag Windthorst
(Weppen) abgelehnt.

Darauf begründete der Abg. v. Kleinow seinen An-
trag, betreffend die Aufhebung des gegen den Abg. Dr. Franz
Kleinowen Straßverfahrens. Der Antrag wurde ohne
Debatte genehmigt.

Es folgte die erste Berathung des Gesetzentwurfs, be-
treffend die Regulierung des handelsgerichtlichen Rechtszustan-
des des zürichischen Kantons zu Vörsingen-Zürich, bezüg-
lich der Herrschaft Rheba und der Grafschaft Hohen-Ein-
burg. Der Abg. Dr. Oberly beantragte die Ueberweisung
der Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern. Der
Antrag wurde angenommen.

Die allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt des
Jahres 1874, sowie die Rechnung über die Fonds des ehe-
maligen Staatschaks für dasselbe Jahr wurden auf Antrag
des Abg. Dr. Hammacher der Rechnungscommission über-
wiesen. Die Uebericht von den Staatsbeamten und Aus-
gaben des Jahres 1876 und des ersten Quartals 1877
beantragte der Abg. Richter der Budgetcommission zu über-
weisen. Die Regierungs-Kommissionen protestirten unter
Hinweis auf die bevorstehenden eingehenden Kommissionser-

handlungen, gegen die in Betreff dieser Vorlage vom Abg.
Richter (Hagen) erhobenen Angriffe. Der Abg. Dr. Bichow
beantragte die Ueberweisung der Vorlage an die Rechnungs-
commission. Nachdem noch die Abgeordneten Windthorst
(Weppen), Richter und Richter (Hagen) gesprochen hatten,
vertheilte der Ministerial-Direktor Westphal das Handels-
Ministerium gegen die Angriffe des letzten Abgeordneten.

Die Ueberichten werden der Rechnungs-Kommission
überwiesen. Des morgenden satzungsmäßigen Feiertages halber
findet die nächste Sitzung erst am Freitag statt. Ent-
scheidung und Anleihegesetz stehen auf der Tagesordnung, nach-
dem erster Lesung die Gruppen und Kommissionen ihre
Arbeiten beginnen, die Plenarsitzungen dagegen auf einige
Zeit unterbrochen werden dürfen.

Berlin, den 31. Oktober.

Die „Provinzial-Korrespondenz“ giebt heute über
die jüngsten Verhandlungen des Abgeordnetenhauses, welche
sich auf die innere Politik der Regierung bezogen, eine aus-
führliche Uebersicht, welche nichts Neues enthält, abgesehen
etwa von den folgenden heissen Sätzen:

Der ultramontane Abgeordnete Windthorst, welcher
wohl selbst erkannte, daß das bestehende Verfassungsrecht
nicht verlegt ist, hatte seinen Antrag so vorzüglich gestellt,
als ob eine neue gesetzliche Regelung der Verhältnisse des
Staatsministeriums jene Vorgänge abschließen würde; —
es ist jedoch zu bezweifeln, daß der alte Minister des Königs
Georg wirklich glauben sollte, daß in dem monarchischen
Preußen ohne tiefe Umwälzungen eine Organisation des
Staatsministeriums zur Geltung gelangen könnte, bei wel-
cher das König mit dem Rechte, die Minister zu ernennen,
nicht auch das Recht verleihe sollte, unter Umständen einen
Minister auf einige Zeit zu beurlauben, selbstverständlich
unter Wahrung der Bedingungen der verfassungsmäßigen
Berantwortlichkeit.

Und am Schluß heißt es:

Die Regierung darf hiernach hoffen, daß die Irrungen
und Mißverständnisse, welche sich in die jüngsten Vorgänge im
Staatsministerium gemischt hatten, nunmehr ihre Erledigung
gefunden haben, und daß ihr bei dem weiteren praktischen
Vorgehen zur Durchführung des für die Entwicklung des
Baterlandes höchwichtigen Werkes die patriotische Mitwir-
kung der Landesvertretung nicht fehlen werde.

Zu der gestern mitgetheilten Nachricht, welche der
„Wiener Montags-Revue“ angeblich aus Berlin zugegangen,
daß nämlich England und Oesterreich bei Ausbruch des
Orientkrieges Rußland, falls es auch nur einen Quadrat-
Meilen vom türkischen Gebiete ansetzten würde, den Kriegszustand
angekündigt hätten, bemerkt anscheinend offiziell die „Nordb.
Allgem. Ztg.“:

zurück — nun, dann wollte er sich gewaltsam losreißen,
die Schatten ganz verschrecken, die ihn noch immer in
stillen Stunden umschwebten. So oder so mußte er frei
werden.

Gesagt, gefhan. Am andern Morgen sendete er ein
paar Zeilen nach Witten hinaus, einen Gruß und wenige
Worte über die beschäftigte Stelle. Noch lag es wie ein
Wann auf ihm und er vermochte nicht, so innig, ja so liebe-
voll zu schreiben, wie er es sonst wohl gethan.

Dann benagte er den nächsten Zug nach Berlin.
Die seltsame Empfindungen bewegten sein Herz, als er die
Thiergartenstraße einschlug, die er einst täglich betreten, um
Luise zu besuchen, ihr auf ihren einkaufenden Spaziergängen zu
begegnen. Hier waren sie nebeneinander hergewandelt im
traulichen Gespräch; dort an jener Stelle war's, das er
kurz vor dem ersten Male Etrahnen in ihrem Auge sah. Dann
daß er zum ersten Male Etrahnen in ihrem Auge sah. Dann
stand sie höflich auf und sagte, es frähele sie, sie wolle
schon nach Hans. Alles das sah er deutlich vor sich, als
sei es gestern geschehen, ja, als habe er ihr eben erst die
Hand zum Abschied gereicht und ihr noch nachgeschickt, bis sie
verschwand. Dort auf dem Kreuzwege trennten sie sich
an einem Sonntage — wie hatte er sich so weltentfremdet
angefühlt, als in den Stunden, die jenem Augenblicke folgten.

Es schauerte ihn, wenn er daran dachte. Unselbst irte er
im Gemüth umher und schaute seinen Blick auf die ge-
wöhnlichen Menschen, als könne er nicht begreifen, daß sie fröh-
lich seien, daß sie zu lachen vermöchten, während doch Alles
so namenlos zum Sterben trübte war.

Jetzt fürmte es nicht mehr so in seiner Seele, aber
doch hatten diese Erinnerungen mehr Macht über ihn, wie
er geglaubt. Ein bedeutsames Stück seines Lebens lag hier
begraben. Jeder Baum erschien ihm wie ein alter be-
rechtigter Fremde, den er eben zu verateten im Begriff war.
Lange ging er auf und nieder — endlich konnte er sich nicht
mehr hinauschieben. Er stand vor Luises's Haus. Nun
schritt er wieder, wie ebedem, die mit weichen Decken beleg-
ten Stufen hinauf. Jetzt stand er unter der bunten Ampel,
die über dem ersten Abgang hing. Mit pochendem Herzen
hatte er hier gar oft umgezogen, um Bassung zu ge-

Die „Montags-Revue“ sagt nicht, in welchem Wiener
Journal der angebliche Correspondenz-Brief telegraphirt
worden; wir haben denselben nicht zu Gesicht bekommen.
Der angeblich an Rußland gerichtete Beschwörung gegen-
über möchten wir aber doch daran erinnern, daß bereits Safr
und Tag vor Ausbruch des Krieges im Januar 1876 in
unsern petersburger Briefen von autorisierter Seite darauf
hingewiesen worden war, daß Rußland in Europa nichts
für sich begehre. Sollte also wirklich eine derartige Wä-
nung an Rußland gerichtet worden sein, so wäre damit nur
eine offene Thür eingeschlagen worden. Die ganze Nachricht
trägt überhaupt den Eindruck, als sei sie zur „Sanierung“
während welcher durch die letzten türkischen Niederlagen offi-
ziellen Botschaften bestimmt, und die vertrieben beigelegte
berliner Firma hat wohl nur den Zweck, die unter eigener
Flagge sehr zweifelhaftes Staatswürdigkeit der Sensations-
nachricht zu erhöhen.

Breslau, 31. Oktober. Die „Schlesische Presse“
bringt ein formelles Dementi aller Berichte über Verhand-
lungen bezüglich des Ankaufs der rechten Oderufer-Bahn
durch den Staat.

Karlruhe, 31. Oktober. Nach den nunmehr voll-
ständig vorliegenden Verichten über die Ergänzungswahlen
zur Abgeordnetenkammer sind 27 Kandidaten der national-
liberalen Partei, 5 Kandidaten der ultramontanen Partei
und ein demokratischer Kandidat gewählt worden. Die Ul-
tramontanen haben einen Sitz in der Kammer verloren.

Wetz, 31. Oktober. Im gestrigen großen Ministerrath
ist, wie der „Pester Lloyd“ meldet eine Einigung der Zoll-
tariffrage erzielt worden. Von den ungarischen Ministern
sei mit Entschiedenheit der Standpunkt vertreten worden, daß
ein Vertragsverhältnis mit Deutschland allen anderen Kom-
binationen vorzuziehen sei und es sei denselben gelungen, die
österreichischen Minister zu überzeugen, daß in dieser Beziehung
noch ein Versuch gemacht werden müsse. Andererseits hätten
sich die ungarischen Minister nicht der Ueberzeugung ver-
schließen können, daß es von entscheidender Wichtigkeit sei, der
deutschen Regierung zu beweisen, daß sich die Monarchie nicht
einfach den Forderungen Deutschlands füge könne, sondern
daß für den allergeringsten Fall vorzuziehen werden müsse.
Ihm beiden Anforderungen gerecht zu werden, sei beschloffen
worden und Deutschland sofort Verhandlungen wegen eines
Vertrags auf der Basis der meißnerbestimmten Nation einzu-
leiten, der für die Monarchie den Export der Holzprodukte,
für Deutschland die Fortdauer des Appreturverfahrens unter
den bereits acceptirten Kontrollmaßregeln sichere. Gleichzeitig
solle, ohne das Resultat dieser Verhandlungen abzuwarten,
der Tarif, der den Verhandlungen mit Deutschland zu
Grunde gelegen, als autonomer Tarif den Parlamenten vor-
gelegt werden. Das Blatt fügt hinzu, Graf Andrassy solle

Ueberwunden!

Novelle von W. von Dünheim.

(Fortsetzung.)

11)

VII.

Auch Mühsel's Empfindungen waren zwiespältiger
Natur. Zwoerlei führte sein Blick. Das erste war das
Bewußtsein, es habe ihm der Mutz gefehlt, dem lieben
Mädchen selbst seine Hand zu bieten, das Jawort von ihren
eigenen Lippen zu begehren. Doch er sich hinter den Vater
gesteckt, suchte er vor sich selbst mit seiner eigenthümlichen
Lage, mit dem großen Altersunterschiede zwischen sich und
Eise, mit der Rücksicht für diese zu entschuldigen. Allein
solche Ausflüchte hielten nicht lange Stich. Blüthe er tiefer
in sein Inneres hinein, so mußte er sich doch eingestehen,
daß ihn hauptsächlich die Besorgniß geleitete, die directe Aus-
sprache mit seiner Schülerin würde zu einem anderen Er-
gebnis geführt haben und dieses fürchte er. Ahnte er doch
nur zu wohl, daß er ältere Rechte eines Andern grausam
verletzte, wenn er auch diesen Andern nicht kannte. Um
dunkeln Gefühle, daß seine Ansprüche nicht auf allzu starken
Füssen stünden, hatte er die Hilfe des Vaters gesucht, deren
er sicher war. Doch und noch mehr der Grund, warum
dies der Fall, vermuthete ihn jetzt. Er kam sich ein wenig
so vor, wie ein Soldat, dem zum offenen Angriff der Mutz
gefehlt, und der darum zum Ueberfall gegen einen Andern
geschritten.

Hieran nun ließ sich nichts ändern — es war geschehen.
Ander's stand es mit dem zweiten — dem Gedanken
an Luise Hartwig, der ihn jetzt nicht minder quälte. Was
würde sie zu dem Schritte sagen, den er soeben gethan.
Diese Frage beschäftigte ihn fortwährend. Allein hier gab
es eine Auskunft, schnell war er entschlossen. Schreiben
ließen sich die Dinge, die zwischen ihm und seiner Freundin
nun zu verhandeln waren, nicht gut. Doch er machte sich
auch jeglichem mit dem Gedanken vertraut, selbst nach Berlin
zu reisen, vor Luises's Angesicht zu treten, ihr zu sagen,
was er gethan, sein Recht vor ihr zu vertreten und, wenn sie
ihm verzieh, ihren Segen zu erbitten. Doch wie, wenn sie

winnen. Aus den Glasfäden droben strahlte ihm damals
das Licht der festlich hellen Gemächer entgegen und jedesmal
war ihm zu Muthe gewesen wie einem Kinde, das die Thür
zum Weihnachtsbaum vor sich geöffnet hat. — Weihnachtsluft
wehte ihn an. Bochte sein Herz nicht auch in diesem Augen-
blicke wieder?

Noch wenig Schritte, dann stand er ihr gegenüber, der
Zauberin, die ihn einst mit einem Nicken beherrschte. Jetzt
bangte ihm doch vor dem Wiedersehen.

„Schöne Frau,“ sagte er einmal leise vor sich hin —
nur um zu versuchen, ob es gelingen werde.
Und nun stand er im Vorzimmer, die äußere Thür
war offen gewesen, so daß er ohne zu schellen hatte einreten
können. Mechanisch blickte er in den kleinen Spiegel, der
dort hing und in dem er gewohnt war, seinen Anzug und
sein Haar zu mustern. Ihm war's, als sei er hier nicht
mehr Herr seiner Bewegungen, als umspannen Zaubersäden
ihn und zögen ihn willenlos fort.

Niemand war da zum Anmelden. Er öffnete die Thür,
die in das Vorzimmer führte. Durch einen Vorhang trat
man da in das Wohngemach. Die Lampen brannten,
denn der Abend dämmerte draußen schon herein, als er ge-
kommen.

War es wirklich Jahre her, daß er diese Räume nicht
mehr betreten, war nicht Alles nur ein Traum gewesen?
Nichts schien verändert. Dort stand die kleine Stuhle auf
dem Kamminuß, wie bereit, ihre Blücher an der Wand, die
seinen Silberchen mit italienischen Ansichten, darüber
die ausgestopften Vögel, Waffen, Seltenheiten aller Art, die
Möbel ringsum trübten ihn als alte Bekannte. Ihm
schien's, als fragten sie ihn, warum er so lange fortge-
blieben. Dort drüben in der Sophede hatte er Abends in
Gesellschaft oft gesessen und die melancholische Klüftland-
schaft an der Wand gegenüber angefaßt, wenn er nicht in
Luises's Augen blickte, nicht mit ihr plaudern durfte.
Nüchtern stand Eises's Bild vor seiner Seele. Das
klonbe lachende Kind mit den frohen blauen Augen sah ihn
hier pfeiflich so fremd an. In diese Umgebung hätte sie
nicht gepaßt. Er schüttelte unwillkürlich den Kopf — sollte
sie wirklich seine Braut sein? (Fortf. folgt.)

insbesondere über die Intentionen Deutschlands vollständig beruhigende Aufklärungen gegeben haben, durch welche die Annahme, als ob ein feindseliges Motiv Deutschlands gegen Österreich-Ungarn obwalte, vollständig ausgeschlossen werde. An einen Jolligkeit sei nicht zu denken und würden beide Mächte ihre diplomatischen Beziehungen jedenfalls neben einander, keinesfalls gegen einander einrichten.

Paris, 30. Oktober. Nach dem heute früh stattgefundenen Ministerrathe erscheint es als sicher, daß vor dem Zusammentritt der Kammern keinerlei Modifikation des Cabinets vorgenommen werden wird. Man glaubt, daß, falls der Marschall sich zu einer Politik der Transaktion entschließen sollte, Adolphe-Pasquier berufen werden dürfte, eine beratende Politik vorzubereiten. — Das Journal „Français“ bezeichnet die Gerüchte, nach welchen der Marschall Mac Mahon, ohne seiner Verpflichtung eingedenk zu sein, die seit dem 16. Mai angestellten Beamten opfern werde, für unbegründet und erklärt, die Konserativen könnten darauf rechnen, daß der Marschall alle seine Versprechen halten werde.

Paris, 31. Oktober. Der Justizminister, Herzog v. Broglie, hat Paul Cassagne die zweimonatliche Gefängnisstrafe, zu welcher er wegen Schmäderung der Deputiertenkammer verurtheilt war, erlassen. — Der Vorstand des linken Centrums hat die angesehene Kammer hat die neugewählten Deputierten dieser Richtung für nächsten Montag zu einer ersten Besprechung eingeladen.

Der Krieg.

Wien, 31. Oktober. Auf indirektem Wege geht der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel vom 30. d. die Nachricht zu, in der Regierung nahe stehenden Kreisen habe die bisherige zuverlässige Stimmung den ernstesten Besorgnissen Platz gemacht; namentlich ließen die Meldungen aus Plevna die Möglichkeit einer Katastrophe näher gerückt erscheinen. Aus Belgrad vom 31. d. wird der „Polit. Korresp.“ telegraphirt: In Folge einer Verletzung der Grenze am Timof durch Tcherkessen ist gestern die Obrigkeit Brigade nach Jozair abmarschirt. Mehrere hervorragende Chefs der bosnischen Anhängen sind hier eingetroffen, um von der serbischen Regierung Unterstützung des Aufstandes in Bosnien zu verlangen.

London, 31. Oktober. Ueber den am 23. d. um die türkischen Besatzungen auf der Straße von Plevna nach Sofia stattgefundenen Kampf bringt die „Times“ noch folgende Mittheilungen: An der Schlacht nahmen 12000 bis 14000 Russen, meist zu den Garde-Regimentern gehörend, Theil. Die Türken verloren, von den Verwundeten abgesehen, 4000 Mann an Todten und 4000 Gefangene. Die Russen zeigten die größte Tapferkeit und erlitten bei einem dritten verzeitelten Angriff die türkischen Positionen. Die Russen wurden von den Türken durch Aufsteden der Parlamentärsflagge zwei Mal in mörderisches Feuer gelockt.

Aus Halle und Umgegend.

— Ueber Fräulein von Edelsberg, welche im Freiheits-Monumentconcert im Saale der Volkshule mitwirken wird, bemerkt das heutige Tageblatt gelegentlich ihres geistigen Auftretens im Leipziger Gewandhaus Folgendes: „Welch seltsame, durch keine ihrer bisherigen Nachfolgerinnen vollkommen erlesene Pforte der Gesangskunst die Münchener Hofsängerin seiner Zeit durch den Abgang der dormaligen Primadonna an die Scala zu Mailand, Philippine v. Edelsberg, verloren hat, das wurde uns neuerlich wieder recht fälschbar, da wir die gefeierte Künstlerin singen hörten. Wie sehr der humorvollende Theil des Münchener Publikums mit uns übereinstimmt, bewies die enthusiastische Begrüßung, wonit es derselben bei ihrem Erscheinen seine herzlichsten Sympathien bezeugte. In 3 Sprachen: französisch, deutsch und italienisch singend, bot uns die Sängerin auch diesmal einen bezugnehmenden Kunstgenuss. In ihrem Vortrag bleibt der phänomenale Umfang und der Schmelz der Stimme, ebenso sehr wie die Leichtigkeit der Coloratur und die hinreißende Art ihrer von Empfindung und Poesie durchglänzten Tonprache zu bewundern.“

— Gestern Nachmittag gegen 1/2 4 Uhr ist in dem Liebenauer Forste der königliche Gendarm Bartraß aus Merseburg, der drei ihm verdächtig scheinende Individuen, jedenfalls Wildbeide, verfolgend wollte, von diesen erschossen worden. Es gelang nicht, auch nur einen dieser Kerle, obgleich dieselben durch Polizeiarbeiter verfolgt wurden, festzunehmen.

— Den 1. November 1877, 7 Uhr Morgens
Barometer: 28" 0,2"
Thermometer: 6,4
Wind: SW.

Aus der Provinz.

Nordhausen, 31. Oktober. Heute Mittag 1/2 12 Uhr fiel der vierjährige Knabe des Schlossermeisters Müller in den Entensumpf, die Mutter sprang nach und wurden beide im bewußtlosen Zustande durch den Arbeiter Diemer aus Leimbach gerettet.

— Gestern Abend nach Passiren des Schnellzuges Nr. 62 fand man zwischen den Stationen Giesleben und Oberböblingen, und zwar in unmittelbarer Nähe der letzteren, eine bis zur Unkenntlichkeit einmüthige männliche Leiche vor. Bei derselben fand man eine Korrespondenzkarte an Frau Therese Weiland in Güttenberg vor, auf deren Rückseite folgende Worte standen: Leb! alle wohl! Vom 29. Oktober cr. In der Nähe der Leiche war ein Gesicht an einer Telegraphenstange in die Erde gesteckt. Hiernach scheint wiederum Selbstmord vorzuliegen. (Nordh. Zig.)

Magdeburg, 1. November. Es wird beabsichtigt, die amtlich angeordnete Untersuchung der Schweine auf Ertrinken einer sorgfältigen Kontrolle zu unterwerfen; namentlich soll festgehalten werden, wie viele Untersuchungen von den

einzelnen Fleischbeschauern vorgenommen und ob für jeden Fall die tarifmäßigen Gebühren erhoben werden. Man will vermeiden, daß die Untersuchungen, welche eben so viel Fleiß, als Gewissenhaftigkeit und Umsicht erfordern, Gegenstand Jahrg. Der Inhaber des Hundeschäftes, welches unter der Firma „Cafar und Wina“ weit und breit bekannt ist, Kaufmann Otto Friedrich hierseits, hat sich durch die empfindliche Strafe wegen eines unglücklichen Falles, in welcher er Klame für sein Geschäft machte, eine empfindliche Strafe zuzugewogen. Er verstand sogenannt Prospekt, in denen Befauptungen aufgestellt wurden, welche wie nachgewiesen worden, unrichtig waren. Mehrere Käufer, welche auf Grund dieser empfindlichen Befauptungen Bestellungen gemacht hatten und sich überdies durch die Beschaffenheit der ihnen übergebenen Hunde getäuscht sahen, hatten Anzeige erstattet. Friedrich, deshalb wegen Betruges unter Anklage gestellt, wurde vom Kreisgerichte zu Wittenberg zu einem Monate Gefängnis verurtheilt; jedoch wurde diese Strafe auf die Appellation der Staatsanwaltschaft vom Appellationsgerichte zu Naumburg auf sechs Monate erhöht und außerdem noch eine Geldstrafe von 1000 M. gesetzt. Die Nichtigkeitsbeschwerde, welche Friedrich gegen das Erkenntnis zweier Instanz einlegte, ist kürzlich vom Obertribunal zurückgewiesen worden.

Seyda, 29. Okt. Ein hier erstangeshörter Bettler, Namens Karl Thieme, hat im Laufe der Jahre ein Vermögen von 15,000 M. zusammengebracht. Das Kapital, welches theils in Hypotheken, theils in sicheren Papieren angelegt ist, soll von dem Bankier K. in W. verwaltet werden.

Alten. Das Projekt des Baues einer Seebadbahn von hier nach Wulfen, der Station der Magdeburg-Leipziger Bahn, wird in hiesiger Gegend lebhaft verhandelt.

Wittenberg. Der Bau unseres neuen Stromfahrs hat in den letzten Wochen rasche Fortschritte gemacht. Die Dammföschung, die Uferregulierung und die Planirungsarbeiten nahmen guten Fortgang. Die beiden Dampfboote sind in Thätigkeit geblieben. Das Hofensassin hat auch an der Einfahrtstelle eine solche Tiefe erhalten, daß Schiffsgefäße zur Ueberwinterung eingefahrt werden können. Dagegen dürften die Verbreiterung des Hofens bis auf 45 m. und die Pfasterungsarbeiten voraussichtlich erst im künftigen Frühjahr in Angriff genommen werden.

Mühlhausen, 30. Oktober. In der vergangenen Nacht brach in einer Scheuer des Dorfes Saalfeld Feuer aus, welches 3 mit Erntevorräthen angefüllte Scheuern und einige Ställe zerstörte. Eine Abtheilung der hiesigen Feuerwehre rückte gegen 2 Uhr dahin ab und kehrte um 7 Uhr zurück.

Sachsen und Thüringen.

— Das Sondershäuser Regierungsblatt enthält die als offiziös anzusehende Nachricht, daß „zwischen beiderseitigen Kommissarien Verhandlungen über den Anschluß des Fürstenthums Schwarzburg-Sondershausen an ein preussisches Landgericht resp. Oberlandesgericht stattgefunden haben, deren Verlauf zu der Hoffnung eines baldigen günstigen Abschlusses berechtigt.“ Auch die dem preussischen Abgeordnetenhaus gemachte Vorlage über die Landgerichte bemerkt betreffs der Landgerichte Erfurt und Nordhausen, daß deren Gebiete durch Theile eines benachbarten Bundesstaates eine Erweiterung erfahren werden. Wie man hier annimmt, wird das Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen Erfurt zugewickelt werden, während die Vergrößerung des Nordhäuser Landgerichts eventuell durch den Zutritt der Kurbörschäcker Untergerichtschaft bewirkt werden wird.

Leipzig, 31. Oktober. Heute fand der Rektorwechsel statt. Aus der Rede des abtretenden Rektors ging hervor, daß die Universität Leipzig zur Zeit 173 Studirende mehr als im Vorjahre, also 3015 zählt. Von den 767 neu inskribirten Studirenden sind 82 Theologen, 367 Juristen, 63 Mediziner, 255 Philologen.

Greiz, 30. Oktober. Unserem jungen Landmann Otto Hofstedt, d. B. in Dresden, ist die Concertmeisterstelle an der großherzoglichen Oper in Darmstadt übertragen worden.

Dr. Wilhelm Jordan's Rhapodien.

Kaum hat die Saison begonnen, so sind wir in der Lage, außer den uns bevorstehenden Kunstgenüssen in musikalischer Beziehung, auch der drei Abende zu gedenken, an welchen uns deklamatorische Vorträge erfreuen werden. Der Dichter und Rhapode Dr. Wilhelm Jordan wird an den Abenden des 8., 10. und 12. November im Saale des Kronprinzens drei Rhapodien aus seinen „Nibelunge“ frei aus dem Gedächtnis vortragen. Nicht allein der Dichtung Inhalt sondern auch des Dichters Name, sowie sein lebhafter und angiebender Vortrag werden die Abende zu wahrhaft genussreichen gestalten.

Dr. Wilhelm Jordan, geboren im Jahre 1819 zu Insterburg, studirte von 1838–42 in Königsberg i/Pr. zuerst Theologie, dann Philosophie und Naturwissenschaften, setzte darauf seine Studien in Berlin fort, und ließ sich später in Leipzig nieder. Aus Sachsen verbannt, wandte er sich nach Bremen. Doch auch hier war seines Weibens nicht lange. Der Ausbruch der Februarrevolution rief ihn als Korrespondent nach Paris; er kehrte aber auf die Nachricht von der Einberufung eines deutschen Parlaments in sein Vaterland zurück und nahm Aufenthalt in Berlin. Als Abgeordneter in das deutsche Parlament gewählt, erhielt er später eine Stelle in der Marineabtheilung des Reichsministeriums für Handel und war für die Gründung der deutschen Flotte thätig. Nach deren Versteigerung legte er sein Amt nieder und lebt seitdem in Frankfurt am Main.

Der Dichter des „Demingos“ und der „Witte des Agis“ hat in seinem Nibelunge-Epos „Die Nibelunge“ den Stabreim zur Anwendung gebracht. Wenn bisher die

Versuche der neueren Dichter, zu dem Stabreim zurückzukehren, nur verfehlt genannt werden können, so müssen wir in den „Nibelunge“ die Meisterschaft Jordans bewundern, mit welcher er diese Versuchung anwendet, welche in ihrer einfachen Erhabenheit nicht ohne Eindruck auf Hörer und Leser blieb.

Amfang des vorigen Jahrzehntes begann Jordan mit dem Vortrage seiner „Nibelunge“ als Rhapode aufzutreten. Er hat seit dieser Zeit in der alten und neuen Welt die Rhapodien vorgetragen und überall den umgibtlichsten Beifall gefunden. Neben der Dichtung selbst gebührt auch der Vortragsweise des Dichters ein gut Theil an diesem Erfolge. Mit allen Gaben ausgerüstet, welche den Deklamator ausmachen, versteht Jordan den Hörer ganz in den Sagentreis zu versetzen.

Wir lassen ein Urtheil Heinrich Raabe's aus dem Jahre 1868 folgen, das uns den tiefen Eindruck, welchen der Vortrag Jordans zu erzeugen im Stande ist, wohl erklärt. Raabe schreibt: „Vor zwanzig Jahren hatte ich dieselbe Gestalt zum letzten Male gesehen und gehört gerade wie jetzt. An seinem blauen Antheil, an dem dunkeln Haare, an der mächtigen umfangreichen Stimme hatten zwanzig Jahre nichts geändert. Auf dem Kirchhofe zu Frankfurt war's, wo ich ihn zum letzten Male gesehen und gehört. Derselbe Wilhelm Jordan, jetzt als Rhapode vor mir stehend, hieß damals als Parlamentsmitglied vor den Sängern Alexander Wald's und Adonowich's, der ermordeten Parlamentsmänner, und hielt ihnen die Leichenrede. Fürchtbar anfassend brang seine mächtige Stimme über die Tausende von Menschen hin, seine Hand wies zum Himmel hinauf — der Eindruck war außerordentlich.“

Und jetzt höre ich dieselbe Stimme von Sigfrids Ermordung im Dornwalde erzählen — es war mir wie ein Traum, ein Märchen.

Es ist eine merkwürdige Idee, welche Jordan da ins Welt geht: als Rhapode durch's Vaterland zu ziehen und die Dichtung uralter Zeiten den Landsleuten vorzutragen, ohne einen Zettel, frei, ganz frei wie ein Sänger des Mittelalters, der eben von der Wärbung kommt.

Welch ein Gedächtnis! Das Gedächtnis strömt hervor, raiflos und ohne Stoden wie ein Quell, der nie versiegt. Nach einer Viertelstunde findet man's auch ganz natürlich dies raiflose Strömen, wie man den ununterbrochen rauschenden Quell natürlich findet. Es klingt nicht auswendig gelernt, es klingt als ob es eben entflände im Kopfe und Gedächtnis des Rhapoden. Die verschiedenen Personen, welche sprechend auftreten in die Erzählung, werden durch verschiedenartige und doch nicht theatralische Betonung von einander unterschieden; man ist wie in Jauß's Zaubermantel eingehüllt und wird durch die Kiste getragen zu fernem Zeiten und Räumen.“

Es steht zu erwarten, daß auch in unserer Stadt Jordans Vorträge gleichen Anklang finden werden, wie in den übrigen Orten seines Auftretens. Wer im Anfang dieses Jahres an Tischmann's Recitationen sich erfreut hat, dem wird es auch ein Vergnügen sein, diesen modernen Rhapoden zu hören.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldung vom 31. Oktober.
Aufgeboden: Der Steuerm. E. F. Perour, und H. M. E. Wählig, Fürstenaalbe.
Geschicklungen: Der Restaurateur H. Müller, Magdeburg, und E. Ernst, gr. Steinstraße 18. — Der Stations-Assistent E. Hemmann, Schleichs, und A. Trautmann, Raulenberg 8.

Geboren: Dem Seilermeister M. Fegner eine T., Geißstraße 9. — Dem Kaufmann H. Schubert ein S., gr. Klausstraße 39. — Dem Wagnerschreiber A. Bärenkau ein S., Freudenplan 7. — Dem Handarbeiter G. Wegelein eine T., Derglaucha 8. — Dem Zimmermann F. Fleischer eine T., Ludwigstraße 16. — Dem Steinbohrer J. Bernede eine T., Werbergstraße 9e. — Dem Stallwärter W. Vetter ein S., Sophienstraße 10. — Dem Fuhrherrn W. Schade eine T., gr. Schloßgasse 6. — Dem Schuhmachermeister H. Frauendorf ein S., Hallesgasse 6.

Storben: Des Schuhmachermeister E. Schar T., Elise, 8. 3. 11 M. 12 T., Diphtheritis, Fleischerstraße 38. — Des Bürstenmachermeister C. Michael Ehefrau Marie geb. Ebert, 40. 3. 9 M. 20 T., Unterleibsentzündung, gr. Ulrichstraße 22a. — Des Guttmachermeister H. Pfahl T. Agnes Margarethe, 5. 3. 5 M., Pleuritis, Leipzigerstraße 12. — Eine uneph. T. 3 M. 7 T., Augenentzündung, Adersstraße 3. — Des Schlosser F. Schönbrodt Ehefrau Henriette geb. Fritsch, 52. 3. 10 M., Nierenkrankheit, alter Markt 3.

Amthlicher Bericht

über die
Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
am 29. Oktober 1877.

1) Die Rechnung der Hospitalkasse für das Jahr 1876 liegt zur Superrevision und Decharge-Ertheilung vor. Diefelbe ergibt:

in Einnahme	144,512 M.	43 S.
in Ausgabe	147,134 M.	12 S.
Borübersch.	2,621 M.	60 S.

Der Vermögens-Nachweis pro 1876 schließt ab mit 639,702 M. 21 S.

ist daher eine Vermehrung von 625,576 M. 13 S. eingetreten.

Die Versammlung ertheilt dem Rechnungsfleger Decharge, wünscht jedoch nachträglich noch Aufklärung über den Ausgabebeschein von 8 Markt Umföschungssloten in der von Landwirthlichen Hypothekensachen und erucht bei dieser Gelegenheit den Magistrat, wegen event. Verjährung des

effren, in den
n, mit
er ein-
er und
r d a n
aufzu-
neuen
unge-
selbst
Theil
welche
Hörte
Jahre
en der
erklärt.
bieselbe
ie geht.
ie nicht
no ich
Wäl-
stand
Auer-
drang
nischen
mbrud
Es
ie ein
a ins
n und
ragen,
des
ervor,
sicht,
hlich
schon-
endig
onen,
durch
von
über-
n zu
Stadt
ie in
fang
hat,
ren
d. D.
lter,
Der
aut-
I,
S,
flau
lein
cher
ne
de
G.
ber-
I.
rie,
ng,
apl
ne-
ng,
rat
lter

St. Andreas- und Magdalena-Gottesackers mit der Ver-
sicherungskommision in Beratung treten zu wollen.
2) Der Magistrat beantragt, sich mit der von der
Polizei-Vernichtung vorgeschlagenen und von der Baukom-
mission genehmigten Pläne für den Neubau auf dem
Benediktischen Grundstücke, Leitzigerstraße Nr. 29, sowie mit
der Ueberlassung von 7,185 qMeter Straßenterrain an
Brenn- zum Preise von 30 Mark pro qMeter, für über-
haupt 216,55 Mark, einverstanden zu erklären. Dies ge-
schehe.
3) Der Magistrat beantragt, sich damit einverstanden
zu erklären, daß dem nun anzustellenden Bauaufseher eine
derartige künftliche Annehmlichkeit beigestellt werde, daß ihm von
heute an Gehalt von 1200 Mark gewährt werden
kann, wie solches bereits bei den früheren Verhandlungen
stets als Minimalgehalt angenommen ist.
Die Versammlung ist einverstanden, daß dem anzustel-
lenden Bauaufseher für den Fall, daß derselbe ein bereits
schonlich erfahrener Mann ist, ein Anfangsgehalt von 1200
Mark gewährt werde, doch behält sie sich in jedem einzelnen
Falle die Genehmigung vor.

4) Die Rechnung der Gottesackerklasse für das Jahr
1876 liegt zur Superrevision und Decharge-Ertheilung vor.
Deshalb ergibt:
in Einnahme 45,170 M 40 ¢
in Ausgabe 43,607 M 28 ¢
Bestand 1,563 M 12 ¢
Gleichzeitig beantragt der Magistrat, an Etatsüber-
sicherungen:
1. für Einrichtung des westlichen Eingangsthores auf dem
Friedhofe 170 M 28 ¢
2. für Unterhaltung der Grundstücke und
deren Umfassungsmauern 152 M 54 ¢
3. für Unterhaltung der Utenfilien 85 M 47 ¢
4. für außerordentliche Herstellungen 589 M 96 ¢
nachdrücklich zu genehmigen, da solche erst nach Ausführung
der betreffenden Arbeiten aus der Zusammenstellung der dies-
jährigen Rechnungen zur Kenntnis gekommen sind.
Die Versammlung ertheilt dem Rechnungsführer De-
charge und genehmigt die stattgegebenen Etatsübersicherungen.
5) An den Dächern der Moritzkirche und der dazu
gehörigen geistlichen Gebäude haben sich mehrere Reparatur-
arbeiten als dringend notwendig herausgestellt, deren Kosten auf
925 M 61 ¢ veranschlagt sind und die bei der Instruktion
des Kirchenrats mit Rücksicht auf den Gemeinderaths-
Beschluss vom 23. März 1822 von der Stadt zu über-
nehmen sind.
Der Tit. XIV. d. des diesjährigen Etats weist zu
Ausgaben dieser Art nur 300 M an, denen für das lau-
fende veranschlagte Etatsjahr noch ein Viertel mit 75 M
zutreten, so daß zur Deckung der veranschlagten 925 M
61 ¢ noch weitere 550 M 61 ¢ erforderlich sind.
Der Magistrat beantragt, sich damit einverstanden zu
erklären, daß die veranschlagten Reparaturen für Rechnung
der Stadtabschaffe zur Ausführung kommen und der Etat um
a. 550 M, vordehaltlich der Rechnungslegung, überschritten
werde.
Die Versammlung ist mit dem Antrage einverstanden.
Die übrigen Verhandlungs-Gegenstände der öffentlichen
Sitzung werden vertagt.
Hierauf geschlossene Sitzung.

Vermischtes.
— [Verschiedene Spaziergänge.] Ludwig der Sieb-
zehnte äußerte sich einmal im Hofcercle: „Ich sage zu mei-
nen Ministern: Haben Sie die Majorität?“ — „Ja.“
— „Dann kann ich spazieren gehen.“ — „Am nächsten Tage
sage ich zu meinen Ministern: Haben Sie noch die Majori-
tät?“ — „Dann können Sie spazieren gehen.“
— In der kaiserlichen Lustpflanzung vor heute
in Wien das endgültige Ergebnis veröffentlicht werden. Unter
den eingereichten Arbeiten zeigen manche wenigstens in
Titel und Motto einige Originalität. Wir führen einige
Beispiele hier an. Titel: „Mars und Apollo.“ Motto:
„Weibchen war ich nie in meinem Leben, Drum wollest mir
den ersten Preis nur geben.“ Titel: „Durch die Inten-
danz.“ Motto: „Ein hoher Preis an Geld und auch an
Ehr.“ D., daß er höher noch und mein schon war.“ Titel:
„Der gute Genius.“ Motto: „Alles ist Komödie, nur Komö-
dien sind selten Komödien.“ Titel: „Indian.“ Motto:
„Wer die Kyra nie gekümpert, Nie geschwärmt im Monden-
licht, Nie beim Kampfen ein gestümpert Seiner Holben ein
Schicksal. Dieser kennt die Liebe nicht.“ Am häufigsten er-
scheinen die Motte: „Ernst ist das Leben, heiter die Kunst“.

Grubendünger unentgeltlich abzugeben
Zuderraffinerie 8.
Jede Art Stoff wird gut u. schnell gefärbt,
5 Meter für 10 ¢ Weißstraße 42, 2 Tr.
Vogel von Stube, Kammer, Küche vermietet
Klauscherstraße 15.
Veränderungshalber ist für 50 ¢ ein Logis
(part.) zu vermieten u. sofort zu beziehen
Mühlgasse 1, part.
Et., K., nebst Zubeh. sof. od. 1. Jan.
zu bez. Bejeunerstraße 4 v. d. Nam. Thor.
Stube u. Kammer an einz. Leute zu verm.
u. Neujahr beziehb. Langgasse 22, I.
Fein möbl. Zimmer gr. Ulrichstr. 55, II.
Ein unmöbl. Zimmer 1. Januar 1878 zu
Zuderraffinerie 8.
Möbl. Wohnung sof. Grünstraße 2, III.
Freundl. u. gut möbl. Wohnung an 1 o. 2
Personen sofort zu verm. Moritzkirchhof 15.
Möbl. Wohnung Leitzigerstraße 44, II.
Möbl. Wohnung verm. Mittelstraße 1.
Möbl. schöne Stube sofort zu vermieten
gr. Schlam 10, II.

Haararbeiten
jeder Art werden sauber und preiswerth an-
genommen.
Abonnement
zum täglichen Preisen in u. außer dem Hause
billig.
W. Gottschalk,
gr. Klausstraße 33, 2 Tr.
2 Logis zu 45 u. 55 ¢ Breitestr. 17.

Handschrift Anleitung
u. Federu.
Kurrentschriftfedern
bei M. Köstler, Poststraße 10.
Jeden Bandwurm
entfernt in 3-4 Stunden schmerzlos u. gefahr-
los; ebenso sicher beseitigt Bleichsucht, Krampf,
Wagendrampf, Grippe, Keit-
tzen, Verdauungs- und Flecken — auch
brieflich: Voigt, Arzt zu Croppenstedt.
Ein stud. phil. u. noch St. zu geben im
Lat., Griech., auch Math. Näh. Weißstr. 3, II.

„Greift nur hinein ins volle Menschenleben“ und „Spät
kommt Ihr, doch Ihr kommt.“ Noch einige Citate. Titel:
„Konsequenzen.“ Motto: „Heimlich, mir gram's vor Dir.“
(Scheit das Dr. Saube an?) Titel: „Zwei Frauen.“ Motto:
„Schweig, unerschrocken, fahre weiter!
Ich trinke Wein und bin ein Dichter.
Thut es mir nach und trinkt Wein,
So seht Ihr meine Schönheit ein.
Somit wahrlich, unerschrocken Dichter,
Somit wahrlich, seht Ihr sie nicht ein.“
Von den bloßen Titeln seien einige erwähnt: „Die Vegeta-
rianerinnen.“ „Nur keine Witwe.“ „Der kleine An-
zeiger.“ „Das Gut im Wende.“ „Kantippe oder: Die
hundert Dackeln.“ „Vom Damm der Erkenntnis.“ „Wäl-
schchen.“ „Beriebte Diebe.“ „Kannst als Attacé.“
„Der Knüttelkrieg.“

Bericht
des Secretärs des Börsenvereins in Halle a. S.
am 1. November 1877.
Preis mit Ausschlag der Courtagen.
Weizen 1000 Kilo, geringer 186—204 M., besserer 207—216 M.,
feiner 219—225 M., feinstes bis 231 M.
Roggen 1000 Kilo 182—188 M., feiner bis 172,50 M.
Gerste 100 Kilo, Saubere geringe 179—189 M., bessere 192 bis
197 M., feine und Gealterte 200—207 M.
Gerstemaß 50 Kilo, 14,75—15,25 M.
Dahrl 1000 Kilo 153—159 M., alter 180 M.
Vollkornige 1000 Kilo, Futtererbsen 180—183 M., Rotheerbsen
186—189 M., Sauererbsen 220—240 M., Bohnen p. 50 Kilo
10—11 M., Erbsen per 50 Kilo 11—14 M.
Kümmel 50 Kilo, 40—42 M.
Weizen 1000 Kilo 155—160 M.
Mais 1000 Kilo, 160 M.
Punnen 1000 Kilo 142—145 M.
Delsaten 1000 Kilo, blan Mehl per 50 Kilo 20—21 M.
Spiritus 10,000 Liter-Procente loco niedriger Kartoffel 49,50 M.,
Wäsen ohne Angebot.
Rüböl 50 Kilo 37,50 M., matt.
Waldame 50 Kilo, 6,25 M.
Kartoffel 50 Kilo, 7,75—8,25 M.
Feine Roggen 6—6,25 M., Weizenhalben 5 M., Weizenries-
kle 5,75 M.
Delfungen 50 Kilo, 7,25—7,60 M.
Fut 50 Kilo, 3,25—3,75 M.
Stroh 50 Kilo, 2,50 M.

Land- und Hauswirtschaft.
Zerbst, 29. October. Die landwirthschaftlichen Vereine
haben jeden Herbst eine Schätzung der Ernte vorzunehmen
und diese Schätzung dem statistischen Bureau einzureichen.
Eine Mittelernste wird mit der Zahl 1000 bezeichnet. Am
27. d. M. bezifferte der Verein „Hofbau-Deffau“ die dies-
jährige Ernte folgendermaßen:

	in Körnern	in Stroß
Weizen	110	80
Roggen	110	100
Gerste	50	60
Hafers	60	60
Kupinen	110	100
Kartoffeln	125	(in den Auen 60)
Rüben	125	
Küerner	120	
Rice	75	
Heu	120	
Grummet	100	

In derselben Sitzung wurde es auch für wünschens-
werth gehalten, die Einrichtung einer landwirthschaftlichen
Winterchule anzutreiben.

Angenehme Abwechslung.
Auf Winterfresden ist merveille
freut sich im russischen Stab schon Mancher,
Statt der Bataille winkt die Bouteille.
Statt der Campagne winkt der Champagner.
(III.)

An den Schah von Persien.
Sie woll'n trotz allen Spotts
Uns wieder mal beehren,
Wir können leider Gott's
Ge Ihnen nicht verwehren.
Nur treten Sie nicht ein
Wie'n ungewaschen'n Hube,
Komm'n Sie rein, komm'n Sie rein,
Sie rein,
Komm'n Sie rein in die gute Stube!
(III.) Die europäischen Höfe.

Kirchliche Anzeige.
Synagogen-Gemeinde: Freitag den 2. November Abends
4 1/2 Uhr Gottesdienst.

Berein für Volkswohl.
Öffentliche Ausschussung der 4. Abteilung — für
Armenwesen
Sonntag den 4. November Vormittags
11 Uhr im Neumarkt-Schützenpaar.

Die Volksküche
befindet sich von heute ab
Nathausgasse 7, im Hofe.
Marken für die ganze Portion à 25 ¢, für die halbe
Portion à 13 ¢ werden in der Küche selbst, sowie auch
große Ulrichstraße 3 bei Herrn Neumann und große
Ulrichstraße 37 bei Herrn Ueberholz verkauft.

Wetterbericht vom 31. October.
(8 Uhr Morgens.)

Ein tiefes barometrisches Minimum (741 mm), das
Abends in Schottland lag, hat sich schnell nach dem Sla-
gerat fortgepflanzt, während in Irland das Barometer sehr
stark gesunken ist. Mit dem Fortschreiten der Depression
traten vor derselben starke südliche, dann nach West und
Nordwest umgehende Winde ein, welche herabsen jetzt noch
an der Küste, letztere wehen in der belgolander Bucht in
bestigen Seen, auf den britischen Inseln aber nur noch
schwach, mit schönem klarem Wetter, während in Deutsch-
land und Osteuropa größtentheils regnerisches, warmes Wet-
ter herrscht.

Nachtrag.

Best, 31. October. Das Resultat der neuesten öster-
reichisch-ungarischen Zoll-Konferenz ist, daß die Wieder-
aufnahme der österreichisch-deutschen Zollverhandlungen beschloffen
wurde. Oesterreich-Ungarns Wünsche gehen jetzt mit Deutsch-
land dahin, den Abschluß eines Weizenabnahmungsvertrags
herbeizuführen, welcher Oesterreich-Ungarn das Zoll-Kartell
und den freien Hochprodukt-Import nach Deutschland sichert,
während dem letzteren das Appreturverfahren zugelassen
wird. Für den Fall einer neuen abweichenden Antwort
Deutschlands hat man Vorkehrungen getroffen, um sofort
das Provisorium eventuell auch den „autonomen Tarif“ in
Kraft treten zu lassen. Für letzteren machte Oesterreich
weitgehende Konzessionen. Der bisher vereinbarte Tarif
würde modifizirt; der Seibe- und Schwammwollwarenzoll
würden ermäßigt, der Getreidezoll erneuert und der Weingoll
bedeutend erhöht werden.

Konstantinopel, 31. October. Wie verlautet, soll die
hiesige Garnison nach dem Kriegsschlauplage entlassen und
hier durch die Bürgergarde ersetzt werden. Neuerdings ist
hier kein offizielles Kriegstelegramm veröffentlicht worden.

Paris, 31. October. Der „Moniteur“ glaubt, daß
sich in den Regierungskreisen immer mehr und mehr eine
veröhnliche Richtung geltend mache. — Erhöht ist am
Montag hier eingetroffen. Derselbe führt, wie die „Agence
Havas“ erzählt, eine sehr geneigte und der Verständigung
günstige Sprache.

Paris, 31. October. Man beschäftigt sich lebhaft
mit der Bildung des neuen Ministeriums; das gegenwärtige
Kabinet wird seine Demission geben, nachdem die Wahlen
der Generalräthe stattgefunden. Der Marquis Mac Mahon
möchte am liebsten ein Ministerium aus Senatoren des
rechten Centrums bilden, jedoch die Mitglieder des Senats
selbst sind nicht geneigt dazu. Audiffret-Pasquier wird wahr-
scheinlich mit Neubildung eines Ministeriums aus dem ge-
mäßigten rechten Centrum beauftragt werden.

Paris, 31. October. „Estafette“ bezeichnet Leon Say
als den Präsidenten des neuen Kabinetes und theilt ferner
mit, daß der französische Botschafter zu Wien, Graf Bogus,
als Nachfolger des Herzogs Decazes bestimmt in Aus-
sicht genommen sei, während General Dubreil den Kriegs-
minister General Berthaut ersetzen solle.

Original-Telegramme des Halleschen Tageblattes.
Petersburg, den 1. November. Eine offizielle Mel-
dung aus Wladiwostok vom 30. v. M. bestätigt die Vereinigung
der Kavallerie Heimarmis mit den Truppen Zerkowlofs.

Paris, den 1. November. In diplomatischen Kreisen
verlautet, Mac Mahon habe dem Botschafter einer Gesand-
schaft gegenüber geäußert, nur der Wille der Majorität des
Senats, über welchen noch nichts Sicheres vorläge, könne
ihn veranlassen, den Versuch zu machen, durch eine Neu-
bildung des Kabinetes aus den Reihen der konservativen
Republikaner sich mit der Kammermajorität zu verständigen.

Wohnung zu vermieten Saalberg 9, part.

Wohnungs-Gesuch.

In der Nähe der Bahn wird von einzelnen
ruhigen Leuten eine freundliche Wohnung im
Preise von 360—450 M zum 1. April 1878
zu mieten gesucht. Abreisen wolle man in
der Verhandlung Barfüßerstraße Nr. 6 ge-
fälligst niederlegen.

Gesucht

zum 1. April 1878 von 2 einz. Leuten eine
Wohnung, best. aus 2 Stuben, 2 Kammern,
Küche nebst Zubehör, in der Nähe des städt.
Gymnasiums. Off. M. B. Exped. d. Bl.

Eine Wohnung zu 60—80 M in der Nähe
der Bahn sofort gesucht. Näh. Köpferplan 9.
Zu mieten gesucht Stube, Kammer, Küche
sodest von 2 einzeln Leuten; auch würden
dieselben eine Hausmannschaft übernehmen
große Brauhausgasse 15, III.

Verloren

eine Pferdedecke von Freudenplan bis Harz-
gasse. Gegen Belohnung abzugeben
Harzgasse 3.

Gut heizb. möbl. Wohnung
mit separatem Eing. zu bez.
Brüderstraße 13, I. Gf.
Fein möbl. Stube gr. Ulrichstraße 50.
Kf. möbl. Stube u. K. gr. Wallstr. 34.
Möbl. Stube Leitzigerstraße 7, III rechts.
Möbl. St. verm. Merseburgerstr. 16 II.
Fein möbl. 3. u. K. sep. Eing., billig
zu vermieten
Wieserstraße 9, I. I.
Eine gut möbl. Wohnung sofort zu beziehen.
Sie erfragen in der Exped. d. Bl.
Fein möbl. Stube und Schlafkabinet
vermietet Gelfstraße 67, im Laden.
Freundlich möbl. Zimmer zum 1. Novbr.
zu vermieten gr. Steinstraße 18, III.
2 anst. Schlafstellen m. K. Grajeweg 16.
2 anständige Schlafstellen
Gemeinstraße 18 im Friseurgeschäft.
Anst. Schlafstelle II. Ulrichstr. 7, Def.
Anst. Schlafstelle offen II. Sandberg 18, P.
Anst. Schlafstelle mit Kof. Arndel 13.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18771102014/fragment/page=0003

Wollene u. seidene Damen- u. Herren-Leibjacken,
 englische und inländische Unterhosen,
 wollene Senden empfiehlt in bestem Fabrikat
Robert Cohn.

8/4 breite Zwirn-Gardinen, Stück à 33 Ellen 10 *M.*,
 10/4 = = = = 12-15 *M.*,
 10/4 = engl. Züll-Gardinen, Meter *M.* 1-1,25,
 in herrlichster Auswahl empfiehlt
Robert Cohn.

Eine Parthie
 eleganter gestickter Gardinen
 in zurückgesetzten Mustern, außerordentlich billig empfiehlt
Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92.

Billige Wild-Offerte wie noch nie!
 Hasen, per Stück 15 Sgr., Hirsch- und Reh-
 braten, Vorder-Kenle à Stück 7¹/₂ - 10 Sgr., Koch-
 fleisch Pfund 2¹/₂ Sgr., Rehgescheide à Stück
 7¹/₂ Sgr., empfiehlt

Die
Hallesche Brod-Fabrik
 empfiehlt ihr Hausbackenbrod aus reinem Roggenmehl,
 Einzel-Verkauf:
 alter Markt Nr. 5. Schmeerstraße Nr. 25
 und
ab Geschirr.

C. Müller Nacht.
Geschäfts-Verlegung.
 Mein Klempneregeschäft, Leipzigerstraße 66, befindet sich von heute
 ab in meinem Hause
Leipzigerstr. 51 (vis-à-vis dem gold. Hirsch).
 Zudem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen hiermit meinen ver-
 bindlichsten Dank ausspreche, bitte ich meine werthen Kunden, mir dasselbe auch
 ferner im neuen Lokale entgegenbringen zu wollen.
 Halle, den 1. Novbr. 1877. Mit aller Hochachtung
Oswald Uhlmann, Klempnermeister.

Ausverkauf
 wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts.
Central-Verkaufs-Bazar
 „Zur Stadt Zürich“.
 Waschbüche Bettzeuge, die Berliner Elle 25 &
 Federdichtes Zulett, 40 &
 Bettdeck, richtige Bettbreite, 75 &
 Kestler zu enorm billigen Preisen.
H. Wolfenstein,
 Central-Verkaufs-Bazar „zur Stadt Zürich“.

Rugholzstämme
 in eichen und nußbaum werden zu kaufen gesucht.
Gebr. Bethmann, Neubles-Fabrik.
Zu den Stadtverordneten-Wahlen!
 Die Wähler des 5. Bezirkes 3. Abtheilung werden zur Vorberathung
 in die Restauration der Halleschen Actien-Bier-Brauerei am Sonn-
 abend den 3. November Abends 8 Uhr eingeladen. (Z. 5151.)
Die Vertrauensmänner
 des Bürger-Vereins für städtische Interessen.
 Eisenbraut. Gildebrand. Hoje. Kohlhardt. Giedert. Andres. Schröder.
 Schaaf. Stephan.

Bis zum 15. November er.
 liefern
Oberöblinger, Bitterfelder u. Meuselwitzer
Driguettes
 noch zu Sommerpreisen.
Ed. Lincke & Ströfer.

Halle'scher Lebensversicherungs-Verein.
 Der unterzeichnete Vorsitzende des obengenannten Vereins beruft hiermit die Mit-
 glieder desselben zu einer **ordentlichen Generalversammlung.**
Tages-Ordnung: 1. Beschlußfassung über einen Zusatzartikel der Statuten.
 2. Rechnungslegung.
 Die Versammlung findet am 10. November d. J., Abends 8 Uhr in Noak's
Hotel, kleine Klausstraße 13 statt.
 Halle, den 1. Novbr. 1877. **Dr. Kunze,**
 Vorsitzender des Halle'schen Lebensversicherungs-Vereins.

Bestellungen für uns werden auch bei den Herren
Gustav Moritz, gr. Steinstraße 53,
Emil Grobe, Weißstraße 21.
Hd. Aderhold, gr. Ulrichstraße 52.
H. Reune, Leipzigerstraße 77 entgegen genommen.
 Wein hier, Blücherstraße 6, bestehendes Expeditions-, Commissions-, Agentur-
 und Kohlen-Geschäft ist heute käuflich an Herrn **Ferd. Neumann** übergegangen.
 Für das mir bewiesene Vertrauen dankend, bemerke ich, daß Activa, sowie Passiva bis heute
 von mir regulirt werden.
 Halle a. S., den 30. Oktober 1877.

Im Kronprinzen-Saal
 Donnerstag 8ten, Sonnabend 10ten und Montag 12ten November
 7 Uhr Abends wird
 der Dichter und Rhapsode
Dr. Wilhelm Jordan
 drei Rhapsodien aus seinem Nibelungen-Epos
 frei aus dem Gedächtniß vortragen.
 Abonnements auf diese drei Vorträge à M. 5, Eintrittskarten für einen Abend
 à M. 2, für die Herren Studirenden sowie für Schüler und Schülerinnen der ober-
 sten Klassen à M. 1 sind zu haben in der
Lippert'schen Buchhandlg. (Max Niemeyer), gr. Steinstraße 66.
 Ebenfalls selbst und am Eingange werden Programme unentgeltlich zu haben sein.

Wilh. Seering.
 Bezugnehmend auf vorstehende Annonce zeige ich zunächst ergebenst an, daß ich das
 heute übernommene Geschäft wie bisher bestanden unter der Firma:
Wilh. Seering's Nachfolger; Ferd. Neumann
 fortführen werde.
 Zudem ich um das Wohlwollen des geschätzten Publikums zu bitten mir erlaube,
 werde ich nach Kräften bemüht sein, strenge Reellität aufrecht zu erhalten. Jede Beschwerde
 über etwaige Unregelmäßigkeiten in meinem Kohlen-Geschäft bitte ich mir mitzutheilen, damit
 ich dieselbe abhelfen kann.
 Halle a. S., den 30. Oktober 1877. Hochachtungsvoll
Wilh. Seering's Nachfolger; Ferd. Neumann,
 Blücherstraße 6.

Freitag d. 2. Novbr. Abends 7 Uhr
I. Abonnement-Concert
 im Saale der Volksschule
 unter Mitwirkung von **Frl. Philippine von Edelsberg** vom Theater
della Scala zu Mailand.
Prog.: Weber, Jubelouv. — Donizetti, Arie a. d. Favoritin. — Mendels-
 sohn, Hebridenouv. — Lotti und Lachner, Lieder. — Reinecke, Vorspiel a.
 Manfred. — Graziani, Bolero. — Schumann, Symph. d. moll.
 Das Abonnement für 4 Concerte auf den Sperritz beträgt . . . 9 *M.*
 Ein einzelner nummerirter Platz kostet 3 *M.*
 Ein einzelner unnummerirter Platz kostet 2 *M.*
 Weitere Subscription nimmt unterzeichnete Musikalienhandlung an, ebendasselbst
 bittet man die bereits gezeichneten Billets abzuholen.
 Gleichzeitig bittet man im Interesse der Concertbesucher, die Plätze recht-
 zeitig einzunehmen.
M. Niemeyer, gr. Steinstrasse 66. **F. Voretzsch, Musikdir.**

Hannoversche Lebens-Versicherungs-Anstalt.
 Auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1829.
 Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß unsere Hauptagentur Halle auf
Herrn E. von Pelchrzim, Sophienstraße 91. daselbst
 übergegangen ist.
 Leipzig, den 23. Oktober 1877.

Restaurant Mayer, Leipzigerstr. 81.
Freitag Schlachtefest.
 Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends diverse Wurst
 und Suppe.
 Sonnabend Gutzens und Wurstanstegeln.

Die General-Agentur
 für die Provinz Sachsen.
Ludwig Haertel.
 Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, halte ich obige seit 47 Jahren mit Erfolg
 bestehende Anstalt zum Abschluß von Lebensversicherungen in verschiedenen Modalitäten bestens
 empfohlen, wie ich auch bereit bin, jede gewünschte Auskunft über dieselbe zu ertheilen.
 Prospekte und Statuten werden gratis verabfolgt.
 Halle, den 24. Oktober 1877. **E. von Pelchrzim.**

Deutsches Haus
 gr. Brauhausgasse 28.
SCHLACHTE-FEST
 den 2. November 1877.
 Früh 9 Uhr Wellfleisch. — Abends 8 Uhr diverse Wurst und Suppe.
Hermann Röder.

Für die Redaction verantwortlich G. Bohardt. — Expedition im Waisenhaus. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses. (Hierzu eine Beilage.)